

Non ignarus mali, miseris succurrere disco.

Liebe Landleute!

Da es gut ist, wenn man den Mann, mit dem man etwas zu thun hat, kennt: so will ich euch sagen, daß ich ein gerechter, guter, rechtschaffener Mann bin.

Ich wünsche euch zu nützen: und als rechtschaffener Mann und als Arzt biete ich euch meine Hülfe an.

Meinen Kranken gebe ich auch die Arzneyen, wozu ich von Hochfürstl. Collegio medico in Cassel die Erlaubniß erhalten habe. Aus der Hand und auf bloßes Fordern verkaufe ich aber nichts, auch keinen Likör.

Ich habe zwar selbst wenig; da ich meinen Haushalt aber so einrichten werde, daß ich auch wenig und nicht den Schweiß eurer Arbeit bedarf; und da ich folglich für ein Geringes euch Rath und Arzneyen ertheilen kann und werde: so hoffe ich, liebe Mitmenschen!, daß mein Wunsch, euch zu nützen, wird erfüllt werden — könnte ich nur lange unter euch seyn, und leben! aber anders hat es die Vorsehung geordnet.

Das Recept kostet einen Groschen. Die Arzneyen gebe ich für den Einkaufspreis; und die Zusammensetzung und Bereitung

der Arzneyen nach dem Recept kostet auch einen Groschen.

Oft, besonders, bey hitzigen Krankheiten, ist es sehr nöthig, daß der Arzt den Kranken selbst sehe, und seine Krankheit erforsche. Gern will ich in gefährlichen Umständen über Feld zu den Kranken gehen. Die Stunde Weges kostet 2 bis 3 Groschen, nachdem der Weg und das Wetter ist. Ich werde immer zu Fuß gehen, und bloß im Fall der dringenden Noth reiten. Weiter als 3 Stunden werde ich nicht zu Kranken gehen.

Der Arme — ein Volk und Menschen vergangener Zeiten hatten den Glauben "heilig ist der Arme" und den Glauben habe ich auch — Der wahre Arme komme auch ohne Groschen nur immer getrost zu mir her!

Daß der Landmann jede Krankheit, die mit Frost und Hitze anfängt, erstlich ein Rothlauf nennt, 2ten innerlich und äußerlich brav einfeuert, und gleichsam Del ins Feuer gießt, und 3ten — merkt er endlich, daß all sein Thun und Einfeuern umsonst, und der Kranke am Rand des Grabes liege — daß er dann erst bey einem Arzte Hülfe sucht, die jetzt oft unmöglich im Anfang der Krankheit aber leicht war: durch

durch alle diese 3 Stücke handelt der Landsmann sehr unweise und sehr viele Kranken werden dadurch hingerichtet. — Ich will euch also, meine lieben Mitmenschen, recht sehr ermahnen, daß ihr erstlich jede Krankheit, die mit einem starken einige Stunden daurenden Frost und oft auch Erbrechen, und drauf folgender starker Hitze und heftigem Kopfweg oder Seitensstechen anfängt, daß ihr diese Krankheit in den mehrsten Fällen nicht Rothlauf, sondern die Vorboten und den Anfang eines hitzigen Fiebers nennt; 2tens, daß ihr ja nicht: weder von aussen (durch warme Stuben, eingeschlossene Luft, und warme Federbetten) noch von innen (durch Brandtwein, Wein, warmes und gekochtes Wasser, Pfeffer, Gewürze, Hollundersaft, Theriak, Koffe, Biersuppen, Fleisch und Fleischbrühe) den Kranken erhitzt, und Del ins Feuer schüttet — sondern, daß ihr ihn dünne zudeckt, das überflüssige Feuer aus dem Ofen nehmt, daß es kaum warm in der Stube ist, ein Fenster und die Vorhänge ums Bett öfnet, alles unreine und nasse aus der Stube entfernt, einen Krug mit frischem kalten ungekochten Wasser (gekochtes Wasser löscht weder Durst noch Hitze, und ist keinem Kranken gut, sondern schädlich) vor das Bett stellt, ihm nichts zu essen gebt, er müßte es dann mit Gewalt forbern, und ihn ruhig und still liegen laßt. Und 3tens, dauret die Hitze und die Schmerzen in Kopf, Brust oder Leib 3, höchstens 4 Tage an, und fängt der Kranke wohl gar an irre zu reden: so säumt ja nicht länger, sondern sucht gleich bey einem Arzte Hülfe. — Zu eurem Trost muß ich euch auch sagen, daß fast im-

mer hitzige Fieber, wenn man in den ersten 3, höchstens 4 Tagen bey einem Arzte Hülfe sucht, wolfeil zu heilen sind, viel wolfeiler als nachher und als langwierige Krankheiten und alte Schaden.

Kinderblattern gehören auch zu den hitzigen Fiebern; ihr müßt also auch bey denen verfahren, wie ich eben gesagt habe. Das Warmhalten taugt gar nichts, sondern schadet sehr. — Haltet ihr eure Kinder, die Blattern haben, nur kühl und zwingt ihnen keine Speisen auf: so werdet ihr in den mehrsten Fällen keinen Arzt brauchen und kaum von 20 Kindern wird eines sterben, da jetzt das 7te stirbt. — Und, hört es, ihr Menschen! von 100 Kindern wird kaum ein einziges an den Blattern sterben, wenn ihr folgendes ganz genau befolget. Nämlich 1) sobald die Blattern in der Nähe eures Dorfs zu herrschen anfangen, so haltet eure Kinder inne, und sucht die Ansteckung zu vermeiden. 2) Steckt, so viel ihr Kinder habt, die noch nicht die Blattern gehabt haben, für jedes 2 einzelne Groschen, oder Albus, (nur kein Kupfergeld) bey euch, und noch einen Groschen mehr. 3) Nun nehmt ihre eure Kinder, die noch nicht die Blattern gehabt haben, und geht mit ihnen des Morgens in eurem oder in einem andern Dorf zu einem Kinde, das Blattern hat, die recht weissen dicken Eiter haben, und laßt ihm die Blattern ab; nämlich, ihr schenkt dem kranken Kinde einen Groschen, und eure andere Groschen bestreicht ihr jeden mit Blattereiter, daß ziemlich viel daran hängen bleibt. (Eure Kinder laßt ihr vor der Stuben- oder Hausthür stehen.)

stehen.) 4) Nun bindet ihr jedem eurer Kinder an jeden Arm an der auswendigen Seite über das Handgelenk auf die bloße nackte Haut einen dieser mit Blattereiter befeuchteten Groschen. (Mit einem Pflaster läßt er sich am besten feste machen.) 5) Jeder Groschen bleibt auf der bloßen Haut an jedem Arm 12 Stunden unverrückt liegen, und haben sie so lange gelegen: so nehmt ihr sie ab, wäscht sie recht rein, und sie gehören nun dem Kinde. (Das Kind darf aber ja nicht vor überstandenen Blattern sich Eßwaaren dafür kaufen.) — Jetzt ist euer Kind nun angesteckt, das Fieber und die Blattern erfolgen aber nicht gleich, sondern erst 8 Tage nach dem Kaufen. (Kommt das Fieber vor dem 8ten Tag, so ist euer Kind schon angesteckt gewesen, das Kaufen hat wenig oder nichts geholfen, und die Blattern können gefährlich werden; merkt euch dieß ja wohl!) — Dies 8 Tage nach dem Kaufen sich einstellende Fieber ist gelind und die Kinder bekommen sehr wenige Blattern. Merkt euch dies wohl! Ihr müßt also ja nicht auf den rasenden Einfall kommen, das Fieber stärker machen; und die Blattern heraustreiben zu wollen; ich habe euch ja gesagt, daß das Fieber gelind ist und der Blattern sehr wenige sind, und seyn müssen. Ich will euch nun bestimmt sagen, wie ihr weiter verfahren müßt. 6) Das Kind ist angesteckt, und wie gesagt, in 8 Tagen bekommt es Fieber und sehr wenige Blattern. In diesen ganzen 8 Tagen, die vom Kaufen bis zum Fieber, gesund und wohl verstreichen, müßt ihr euer Kind der nahen Krankheit wegen, ja hübsch ordentlich halten: ihr müßt ihm nemlich

keine Fleischspeisen, wenig oder keine Butter, kein Bier, keinen Koffe, keinen Brandtwein, keine Kuchen, und überhaupt keine Speisen geben, die nahrhaft sind, und woran sich das Kind den Magen verderben könnte; sondern ihr müßt ihm Milch und Wasser geben. Das Kind muß den Tag über fast beständig in freier Luft, ja nicht in der Stube seyn. In der Kammer oder in der Stube, worin das Kind schläft, muß des Nachts ein oder ein paar Fenster geöfnet seyn, und die Vorhänge um das Bett auch. Das Kind muß in diesen 8 Tagen keine schwere erhitzende und ermüdende Arbeit thun, und es muß sich auch ja nicht durch Laufen und Springen erhitzen und erkälten. — Den 2ten und den 5ten Tag nach dem Kaufen müßt ihr euer Kind des Abends vor Schlafengehen über den ganzen Körper von Kopf bis zu Fuß mit kaltem Wasser recht rein waschen. 7) Das Fieber kommt nun. Nun muß alles hitzende und Schweißtreibende ganz und gar wegfallen. Das Kind muß diese paar Tage wenig oder nichts essen. Milch muß seine einzige Nahrung und frisches kühles ungekochtes Wasser sein einziger Trank seyn. Das Kind muß auch ja nicht viel im Bette liegen, noch viel weniger wider Willen von euch Eltern darin gehalten werden, sondern es muß so viel nur immer möglich, ausser dem Bette seyn, und ist das Wetter nicht schlecht, in freier Luft herumgehen. — Daß ihr von jetzt an, des Tages über beständig ein oder ein paar Fenster in der Krankenzstube offen haltet, auch die Bettvorhänge, und daß ihr ja nicht zu warm; eigentlich kaum warm eure Stube habt, versteht sich

sich von selbst. Ohne das ist das Kaufen größtentheils umsonst. 8) Und nun kommen die Blattern — und deren sind sehr wenige und sie sind auch eben nicht groß und dick. Und nun gerathet um Gottes willen, ja nicht auf den tollen rasenden Gedanken, die Blattern heraufstreifen und vermehren zu wollen! Wenn ihr aber Mörder eures Kindes seyn wollt, so thut es — doch welcher Vater und welche Mutter wird ihr Kind tödten wollen! — Verzeiht mir also diesen harten Ausdruck, der mir aus Liebe entfuhr! — Ihr müßt, liebe Mitmenschen! auch jetzt noch hübsch ordentlich euer Kind halten. Es muß die ersten Tage, nachdem die Blattern erschienen sind, noch wenig essen, es muß kühl gehalten werden, es muß nicht viel, sondern des Tages fast gar nicht im Bette liegen; es muß auf seyn, und ist das Wetter gut, in freier Luft herumgehen. 9) Euer Kind lebt und ist gesund! Amen!

Folgende Punkte erzeugen beim Landmann sehr viele Krankheiten und thun sehr grossen Abbruch der Gesundheit, der Vernunft, der Sittlichkeit und dem Wohlfeyn des Landmanns. 1) Das heillose Brandtweinetrinken. O Gott! Fürsten sagt, was hilft all eure Liebe und all euer Thun, da ihr dies Gift duldet, das die Grundveste der Menschheit, die Gesundheit unwiederbringlich zerstört! — Doch hier ist der Ort nicht, an einem andern mehr. 2) Die heißen Stuben. 3) Die verdorbene Luft in den Stuben, die durch den Athem und die Ausdünstungen von Menschen und Dingen und den Dunst von den bösen Blasen hinter dem Ofen abscheulich ver-

dorben wird und dem Landmann Kraft und Saft raubt. (Was dem Fisch das Wasser ist, das ist dem Menschen die Luft; und der Fisch, der in stillstehendem verdorbenen Wasser lebt, ist faul und träg und ungesund und schmeckt gar garstig.) Und daß 4) der Landmann fast nie ein Fenster öfnet, um die garstige verdorbene Luft, die beinahe giftig ist, hinaus, und reine erquickende hinein zu lassen. 5) Die plötzliche Abwechselungen von grosser Hitze zur Kälte, und umgekehrt. 6) Die Unreinigkeit des Landmanns, daß er in unreinem sehr durchschwitzten Linnen und Kleidungsstücken geht; daß er die so häufig naß gewordene Kleidungsstücke nicht mit trocknen verwechselt, sondern auf dem Leibe, oder, wenn's hoch kömmt, am Ofen trocknet, und die Luft noch mehr verderbt — und daß er sich fast nie durch Baden in einem Flusse, oder Waschen mit reinem Wasser über den ganzen Körper, seine Haut von zähem garstigen Schleim reine wäscht. 7) Das Warmhalten des Kopfs durch linnene oder wollene oder wohl gar Pelzmützen, und daß er seine Haare nicht kurz und rein und ordentlich hält, und das von Jugend auf. — Tränke der Landmann keinen Brandtwein, wären seine Stuben nicht zu niedrig und zu klein, und wären sie mäßig warm (Thermometers in Bauernstuben, obgleich der vortrefliche Mösser Scherz damit treibt, wären gewiß von unendlich größerem Nutzen als in den Stuben der Gelehrten und Aerzte) und die Luft darin rein, und ohne Dünste von nassen Kleidungsstücken und Ofenblasen, und vermiede er plötzliche Erkältungen, und verwechselte er nasse Kleidungsstücke mit

mit trocknen, und hielte er sich rein, und hätte von Jugend auf sich mit kaltem Wasser durch Baden oder Waschen alle Woche einmal (des Sommers alle paar Tage) über den ganzen Körper gewaschen, und hielte er von Jugend auf seinen Kopf nicht warm, sondern kühl, und folglich unbedeckt, und die Haare kurz und rein — ich weiß gewiß, der Landmann würde ein ganz anderer Kerl seyn; er würde weder meiner noch sonst eines Arztes bedürfen; er würde gesund, brav, vernünftig und glücklich seyn.

Noch eines muß ich rügen:
Durch dumme, unwissende, abergläubische Hebammen, wie auf dem Lande meistens theils der Fall ist, verlieren oft viele Mütter und Kinder in der Geburt das Leben: und was noch schlimmer ist, durch die dumme Hebammen und das unvernünftige Gebühren wird fast durchgehends, wenn eine Frau einmal gebohren hat, ihre Gesundheit zerstört, und sie zeugt dann wenig Kinder mehr, oder schwache ungesunde Kinder. Ich erbiere mich daher, Weiber in der Hebammenkunst zu unterrichten. Dieß kann aber nicht in ein paar Stunden geschehen, sondern erfordert mehrere Tage; denn diese Kunst ist edel und schwer, und muß man nicht das geringste Handwerk zu erlernen, mehrere Jahre in der Lehre stehn? — Auch, was ihr merken müßt, nicht jede Frau, sondern nur die vernünftige und gute kann diese schwere Kunst erlernen. Alte, schwache, gebrechliche Weiber schicken sich auch nicht dazu. Soll ich einem Dorfe eine Hebamme unterrichten, so muß man mir 3 bis 4 Weiber zuschicken, von denen ich

eine zum Unterrichte auswähle. Der Unterricht einer Hebamme kostet der Gemeinde 3 bis 4 Rthlr. — In schweren widernatürlichen Geburten, wo Mutter und Kind leicht das Leben verlieren können, wenn nicht geholfen wird, auch da erbiere ich meine Hülfe — und die wird wolfeil seyn, bisweilen nur ein „Gott lohn's euch, lieber Doctor!“

Den Urin besehen — ich hoffe, lieber Landmann, lernst du mich erst kennen, daß du auch ohne Urin zu mir Kommens und mir Bericht und Rath und Antwort vom Kranken geben wirst. Es ist dir ja nicht darum zu thun, daß ich schwäge, dich belüge und betrüge, sondern du willst, daß der Kranke gesund werde und wandle; und daß das geschehe, dazu, Lieber! will ich dir treue hülfreiche Hand leisten.

Wenn ich den Kranken nicht selbst sehe und spreche, sondern wenn man mir durch einen Boten oder durch einen Brief Bericht vom Kranken giebt: so muß man mir mündlich oder schriftlich, was oft am besten ist, auf folgende Fragen Punct für Punct Antwort geben. Thut man dieß nicht, so werde ich in den meisten Fällen, besonders wenn die Krankheit heftig ist, weder Rath noch Arzneien ertheilen, sondern den Boten unverrichteter Sache wieder nach Haus schicken. — Also diese Fragen müssen beantwortet werden.

1. Wie heißt der, oder die Kranke mit Vor- und Zunamen? und wo ist er her?
2. Wie alt ist er?

3. Ist er überhaupt von einer gesunden oder schwachen Leibesbeschaffenheit gewesen?
4. Was hat er bisher für eine Lebensart geführt?
5. Seit wie lang ist er krank?
6. Wie hat sein Uebel angefangen? und was könnte wohl schuld daran seyn?
7. Hat er grosse Hitze, Durst und Fieber? und sind diese beynahe immer gleich stark? oder lassen sie bisweilen sehr nach?
8. Ist sein Puls hart oder weich?
9. Klagt er über Schmerzen? und wo? im Kopf, in der Brust, im Magen, im Unterleib, in den Lenden, oder in den Gliedmaßen? auf welcher Seite?
10. Hat er zur Ader gelassen? und wie viel? welchen Tag? wie sah das Blut aus? und wie befand er sich darauf?
11. Sieht er sehr erhitzt und seine Augen funkelnd aus? oder sieht er bleich und seine Augen matt aus? Hat er noch Kräfte oder ist er schwach?
12. Liegt er den ganzen Tag im Bette oder sitzt er auf?
13. Ist er unruhig oder stille?
14. Wie sieht die Zunge aus? ist sie rein oder unrein? sieht sie weiß und schleimig? oder hellgelb, oder dunkel und schwarzgelb, oder gar schwarz aus? ist sie trocken oder feuchte? und wie sah die Zunge von Anfang der Krankheit aus?
15. Klagt der Kranke über einen sehr üblen und bitteren Geschmack? hat er Ekel und Neigung zum Erbrechen? oder hat er sich wirklich gebrochen und wie sahe das aus? und fand er sich dadurch erleichtert?
16. Hat er oft oder selten offenen Leib?
17. Wie sieht der Stuhlgang aus? und hat er einen sehr üblen Geruch, gleichsam faul?
18. Geht wenig oder viel Urin weg? und ist er weiß, gelb oder braun? setzt er sich zu Boden?
19. Ist die Haut trocken, oder schwißt er?
20. Wirft er aus? und ist Blut dabey?
21. Schläft er? und wie?
22. Ist das Athemhohlen leicht?
23. Welche Lebensordnung beobachtet er in dieser Krankheit?
24. Trinkt er viel? und was?
25. Wie ist die Stube oder die Kammer beschaffen, in der der Kranke sich aufhält? ist sie geräumig? ist sie hoch?
26. Hat man fast immer ein Fenster dazwischen offen?
27. Es ist doch nicht warm oder gar heiß in

in der Stube? und es halten sich doch nicht viele Menschen darin auf?

28. Liegt der Kranke in einem reinlichen Bette und in reinlichem Linnen? und werden das Bettlinnen und die Hemder bisweilen mit reinem verwechselt?

29. Hat der Kranke schon Mittel gebraucht? und welche?

30. Welche Wirkung haben sie gethan?

31. Hat der Kranke niemals die nemliche Krankheit gehabt?

32. Sind am nemlichen Orte, oder in der umliegenden Gegend mehrere Kranke, die die nemliche oder eine ähnliche Krankheit zu haben scheinen? und wie ist deren ihre Krankheit von Anfang bis zu Ende beschaffen gewesen? Haben einige Kranken Erbrechen und Durchfälle gehabt? und sind diese eher und besser genesen, als andere, die diese Ausleerungen nicht hatten?

Diese 32 Fragen müssen sowohl vom männlichen als weiblichen Geschlecht beantwortet werden. — Und in gewissen Fällen müssen vom weiblichen Geschlecht noch folgende 6 Fragen beantwortet werden:

1. Hat sie ihr monatliches Geblüt? und ist selbiges ordentlich?

2. Ist sie schwanger? wie lange?

3. Ist sie im Kindbett?

4. War die Geburt gut und leicht?

5. Ist die Geburtsreinigung hinlänglich abgegangen?

6. Hat sie Milch?

Bei jungen Kindern müssen folgende 12 Fragen beantwortet werden:

1. Wie alt ist accurat das Kind?

2. Trinkt es noch an der Mutter? und ist die Mutter gesund und wohl? und wie lebt sie?

3. Hat es schon seine Zähne, oder macht es noch daran?

4. Hat das Kind offenen Leib? sieht es grün aus?

5. Sind Würmer vom Kinde gegangen? oder scheint es deren zu haben?

6. Ist der Leib dick, geschwollen und hart?

7. Hat das Kind einen Ausschlag? ist er vielleicht plötzlich verschwunden oder vertrieben worden?

8. Was ist die Nahrung des Kindes?

9. Wird das Kind reinlich und trocken gehalten?

10. Wird es oft mit kaltem Wasser über den ganzen Körper gewaschen? (hierdurch werden die Kinder sehr gesund und stark.)

- II. Herrscht allgemein, oder unter den Kindern, eine Krankheit oder Seuche?
12. Wie ist diese Krankheit oder Seuche beschaffen?
-

Bei schriftlicher Beantwortung dieser Fragen, braucht man bloß vor jeder Antwort die Nummer der Frage zu schreiben, auf die sie sich bezieht.

Ehe ich schliesse, noch eines: Bisweilen und vorzüglich, wenn allgemein herrschende Krankheiten und Seuchen sich in meiner Gegend zeigen werden, werde ich etwas zu eurer Belehrung und Nutzen drucken lassen und unter euch vertheilen. Da die dießjährige Früchte fast durchgängig und überall gelitten haben, und an vielen Orten ausgewachsen sind, und da von dem starken und unvorsichtigen Genuß dieser Früchte sehr böse und schlimm zu heilende Krankheiten entstehen können: so will ich euch sehr ermahnen, vorsichtig zu seyn,

merklich ausgewachsenen Roccen nicht zu Brod zu verbacken, oder gute und unverborbene Früchte damit zu mischen, und recht gut zu säuren, den Zaig gut gehen zu lassen, und das Brod recht auszubacken. Etwas reine Asche in Wasser aufgelöst, und unter den Zaig gethan, macht daß der Zaig recht gut geht, und daß das Brod recht locker und schwammig wird; und dieses Brod ist viel weniger schädlich.

Und nun, liebe Mitmenschen! will ich wünschen, daß ihr meiner Hülfe nicht bedürft. Bedürft ihr meiner Hülfe aber, so werdet ihr finden, daß ich ein rechtschaffener und verständiger Mann bin. Lebet wohl!

Alt-Morschen den 26ten
Nov. 1785.

B. C. Faust, Dr.
